

Schweiz und Schweden bei, und auch Japan erklärte, daß es an der 30jährigen Schutzfrist festhalten wolle. Mit einer längeren Rede Maillards, daß die französische Delegation an ihrer Auffassung, daß die Periode der gesetzlichen Lizenz des großbritannischen Urheberrechtsgesetzes keine Urheberrechtschutzfrist sei (daß somit großbritannische Werke vom 26. Jahre nach dem Tode des Urhebers in Frankreich nachgedruckt werden könnten), schloß die bedeutungsvolle Sitzung. Daß Großbritannien zu dieser Erklärung keine Stellung genommen hat, fiel allgemein auf. Man kann noch nicht klar erkennen, ob es sich tatsächlich um eine Brüstung Englands handelt, auf das dieses Land wohl die richtige Antwort finden wird, oder ob Maillard zunächst nur die alleräußerste Forderung seines Landes vertreten hat, von der es sich abhandeln läßt. Ob die deutsche Delegation, nachdem sie einmal den durchaus richtigen Standpunkt vertreten hat, daß sie nur, wenn Übereinstimmung in allen wichtigen Punkten des neuen Unionvertrags erzielt würde, das Opfer der Aufgabe der vom deutschen Volke gewünschten 30jährigen Schutzfrist bringen würde, überhaupt noch eine Verhandlungsbasis mit den Forderungen der Franzosen findet, bleibt abzuwarten.

Die Wochenendbeitsgemeinschaft auf der Sachsenburg bei Chemnitz.

Zu der Wochenendbeitsgemeinschaft am 28. und 29. April, die von der Arbeitsgemeinschaft Leipziger Jungbuchhändler mit Unterstützung des Börsenvereins veranstaltet worden war, hatten sich 26 Teilnehmer eingefunden. Dazu kamen 5 Gäste aus der Leipziger Volksbüchereiarbeit, mit der die Leipziger Jungbuchhändlergruppe besondere freundschaftliche Beziehungen gegenseitigen Austausches unterhält. Von den 26 Buchhändlern kamen 9 vom Verlag, 7 vom Sortiment, 5 vom Antiquariat, je einer von der Buchhändlerlehranstalt und der Geschäftsstelle des Börsenvereins; 3 studieren zur Zeit an der Universität in Leipzig. Dem Alter nach entfallen die meisten auf die Gruppe von 20 bis 25 Jahren. 8 Teilnehmer waren älter als 25, keiner jünger als 20 Jahre. 20 Teilnehmer kamen aus Leipzig, 2 aus Chemnitz, je 1 aus Dresden, Pirna, Jena und Berlin.

Diese Zahlen sind hier einmal absichtlich aufgeführt, weil sie die Veranstaltung teilweise charakterisieren können. Die Herkunft nach Berufszweigen zeigt die Verteilung auch auf Verlag und Antiquariat. Das ist erfreulich, denn es beweist das Interesse an der Gesamtheit des Berufes, das vor dem Einstoden im engen Rahmen der einzelnen Berufsgruppe bewahrt. Das Alter zeigt, daß es sich durchweg um Teilnehmer mit bereits gesammelter Berufserfahrung handelt, die zur Aufnahme und Besprechung der angekündigten Themen nicht nur bildungsgemäß, sondern auch berufspraktisch die nötigen Voraussetzungen mitbringen. Der Ortsherkunft nach war die Veranstaltung eine Leipziger Angelegenheit. Rund 30 Teilnehmer geben übrigens wohl die günstigste Durchschnittszahl für ein Wochenendtreffen.

Am Sonnabend nachmittag hielt zunächst Herr Dr. Angermann, der Leiter des staatlichen Volkshochschulheims auf der Sachsenburg, das erste Referat, das sich mit der Buchwahl des jugendlichen beschäftigte. Einleitend erläuterte Herr Dr. Angermann kurz den Begriff des jugendlichen Menschen und grenzte ihn auf der einen Seite gegen das Kindheits- und Pubertätsalter und auf der anderen Seite gegen das reife Mannesalter ab. So ergibt sich ein Zeitraum, der mit ganz verschieden bedingten, individuellen, stärkeren oder geringeren Schwankungen etwa zwischen dem 14. und 30. Lebensjahre liegt. Er ist im wesentlichen charakterisiert durch die selbständige Auseinandersetzung des jugendlichen, werdenden, sich gestaltenden Menschen mit der inneren und äußeren Umwelt. Diese Zeit ist meist erfüllt mit schweren Krisen und Erschütterungen. Entsprechend mannigfaltig, bezeichnend und bedeutungsvoll ist die Rolle, die das Buch dabei spielen kann. Drei Hauptgruppen von Beziehungen zwischen Mensch und Buch lassen sich hier herausheben. In der ersten Gruppe spielt das Buch gar keine oder nur eine ganz belanglose und konventionelle Rolle. Im Gegensatz dazu hat in der zweiten Gruppe das Buch großen Einfluß. Es führt aber zu keiner wesentlichen Gestaltung. Es steht neben dem Leben; es ist eigentlich Lebensersatz. In der dritten Gruppe spielt das Buch ebenfalls eine bedeutsame Rolle. Es steht aber nicht mehr neben, sondern mitten in dem Leben. Die Verknüpfung zwischen Mensch und Buch ist ernsthaft, innerlich notwendig und fruchtbar. — Davon gibt es allerlei Nuancierungen und Zusammenspiele. Stets aber ist das Buch eine typisch individualistische Angelegenheit.

An der ersten Gruppe ist der Buchhändler natürlich am meisten interessiert. Denn hier liegen die angeblühten und sogenannten neuen Käuferschichten. Die hier festgestellte Beziehungslosigkeit zum Buch

hat ihre Ursache in einer ganzen Reihe von Zuständen, von denen die wichtigsten folgende sind: Das Versagen der Schule, die Hemmungslosigkeit des Daseinskampfes, das Schwinden »geistiger Geltungschancen«, die veränderte Einstellung zum Körper, die völlige Verwirrung und Hilflosigkeit der Zeit in ihren Wertungen. — Die Überwindung dieser Zeitlage ist die Aufgabe der Erziehung.

Verschieden ist auch die Rolle, welche die einzelnen Literaturgattungen im Laufe der jugendlichen Entwicklung spielen. Am Anfang steht fast ausnahmslos die schöne Literatur. Ihre große Geltung und Wirkung wird eingeschränkt, sobald auf einer zweiten Stufe der Entwicklung die weltanschaulichen Auseinandersetzungen beginnen. Daneben stehen die Erschütterungen des Lebens, die wir heute unter dem Schlagwort »sexuelle Not der Jugend« zusammenfassen. Schließlich treten die realen Interessen der Berufsbildung auf. In der Auseinandersetzung mit den staatsbürgerlichen Aufgaben schließt sich dieser Kreis der grundlegenden Beziehungen zum Buch.

Neben diesen, in ihrer objektiven Wertgruppierung vom Standpunkt des Volksbildners aus gesehenen Darlegungen Dr. Angermanns, stand dann am Sonntag vormittag das zweite Referat, das von Herrn Thier von den städtischen Bücherhallen in Leipzig gehalten wurde. Aus dem unübersehbar reichen Erfahrungs- und Tatsachenmaterial der praktischen Büchereiarbeit rollte der Referent das konkrete Bild des werktätigen Lesers auf. Damit kam einerseits ein bestimmter sozialer Typ des jugendlichen Lesers, andererseits aber überhaupt derjenige Volksteil in seinen Buchinteressen zur Darstellung, zu dem der Buchhandel immer noch die geringsten Beziehungen hat. Diese Buchinteressen sind sehr lebendig und nicht weniger verschiedenartig als die des »gebildeten bürgerlichen Lesers« oder des Intellektuellen. Es gibt nicht den Arbeiter, an den man einfach eine ihm bildungsgemäße Literatur heranbringen könnte. Über alle Lebensalter hinweg liegt die Spannungskurve der zunehmenden und wieder abnehmenden Intensität des literarischen Allgemeininteresses. Daß dieses aber beim Werkstätigen keineswegs etwa abhängig ist von der sozialen Berufsstellung oder den sozialbedingten Bildungsvoraussetzungen, zeigt die praktische Erfahrung der Büchereiarbeit, die scharf zwischen der Gruppe der handwerklich Tätigen, den eigentlichen Handarbeitern und der Gruppe der Angestellten, dem Typ des Handlungsgehilfen etwa, unterscheidet. Der letztere nämlich ist nicht sonderlich tief interessiert, ist wenig zugänglich und bildsam. Vor allem aber zeigt er in sich wenig Unterschiedlichkeit. Der sogenannte proletarische Leser dagegen ist lebendiger und stärker interessiert und zerfällt in eine ganze Reihe deutlich voneinander sich abhebender Typen. Da ist zunächst die Gruppe, die dem jugendlichen Leser am nächsten steht: der Leser von Reisebeschreibungen, Abenteuerliteratur, historischen Romanen und beschreibender, populärer Naturwissenschaft. Dann die Gruppe des bildungstrebenden Arbeiterlesers: Hier findet man unter anderem die Leser der großen Bildungsromane und der philosophischen Literatur (nicht Marx an erster Stelle, sondern Schopenhauer und Nietzsche oder auch Lassalle) und anderer geisteswissenschaftlicher und geschichtlicher Werke. Bei letzteren sogar solche aus dem klassischen Altertum (!). Die nächste Gruppe ist die des Klassenbewußten Lesers. Er liest Völkertunde, theoretische Nationalökonomie; aus der schönen Literatur besonders den sozialen Roman. Ferner Arbeiterbiographien und sozialistische Literatur (diese aber keineswegs an erster Stelle!). Alsdann viertens der gemütvoll-leinbürgerliche Typ, der besonders gern Romane, Novellen und Gedichte (Raabe, Schreyer, Freitag, Storm usw.), stimmungsvolle Lebensbeschreibungen und Frauenbücher liest; aber auch z. B. Gartenbau-literatur und Naturwissenschaften (Brehm). Die letzte Gruppe ist die des Berufsmenschen: Hier findet man aber nicht nur den Leser, der die Fachliteratur seines eigenen Berufs, sondern sehr eifrig auch die technische Literatur aus ganz anderen Berufsgebieten systematisch studiert.

Diese Gruppen stehen natürlich nicht zusammenhangslos nebeneinander. Sie sind vielmehr häufig durch allgemeine und gleichgerichtete Themen verbunden (z. B. sozialistische Lebensfragen, biologische Themen usw.). — Diese Gruppierungen wurden von dem Referenten durch eine große Anzahl von Büchertiteln charakterisiert und umschrieben.

An beide Referate schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache an, in der besonders die Gesichtspunkte der buchhändlerischen Berufspraxis zur Geltung gebracht wurden. Eine ausführlichere Darstellung der Referate und der Aussprache wird in dem demnächst erscheinenden Heft 9 des Jungbuchhändler-Rundbriefes enthalten sein.

Neben den Arbeitsstunden kam auch die frohe Geselligkeit zu ihrem Recht. Auf der Sachsenburg findet zur Zeit ein viermonatlicher Frauenkursus statt, von dessen Teilnehmerinnen die Buch-